

Marz 58/  
A.

Bernhard Schulz

Winnie, die Wildgans

Am 30.12.83  
nun ausgetragen

In Amerika ist eine Wildgans vom Himmel herabgefallen. Die Gans befand sich auf dem Wege von Long Island nach irgendeinem Ort in Kanada. Es war eine kanadische Wildgans, und die Kanadier wollten sie von den Amerikanern gern zurückhaben.

Ein Farmer fand die Gans mit einer Schussverletzung auf der Erde liegen. Er meldete den Fund und brachte die Gans zum Tierarzt. Die Kanadier veranstalteten sofort eine Geldsammlung, um den angeschossenen Gänserich mit einem Flugzeug heimholen zu lassen. Die Öffentlichkeit legte sich mächtig ins Zeug für den Vogel. Rundfunk und Presse trommelten das Gewissen der Nation wach. Die Wildgans mit der Schussverletzung wurde innerhalb von vierundzwanzig Stunden fast so berühmt wie ein Filmstar.

Aber nun stellte sich heraus, dass es gar nicht so einfach war, aus dem Naturschutzpark von Long Island in USA eine Wildgans nach Kanada zu fliegen. Und fliegen sollte sie, die Gans. Einsteils, weil Gänse sowieso fliegen. Andernteils, weil die Gans inzwischen eine Staatsangelegenheit geworden war. In beiden Ländern wurde über die Gans eine diplomatische Akte angelegt.

Der kanadische Generalkonsul in New York trat in Verhandlungen ein mit dem Gouverneur des Staates Connecticut. Die "Canadian Goose" füllte tagelang die Spalten der amerikanischen und kanadischen Blätter. Über den Verlauf der Verhandlungen und über das Befinden der Gans, die inzwischen den Kosenamen "Winnie" erhalten hatte, wurde ausführlich berichtet. Die Herzen von Millionen klopften für einen sechzehn Pfund schweren Gänserich mit Schrotkörnern im Flügel. Winnie wurde zum Symbol der Freundschaft zwischen den USA und Kanada.

Der Gouverneur des Staates Connecticut zeigte sich nicht unerbittlich. "Okay", sagte der Gouverneur. In einer feierlichen Erklärung gab er seine Erlaubnis zur Heimreise der Gans. Winnie wurde auf dem Flughafen von New York offiziell verabschiedet und ihr Fuss mit einem vierzehnkarätigen Goldring geschmückt, in den die Worte "Winnie USA - Kanada" eingraviert waren. Auf dem Fernsehschirm erlebten die Winnie-Fanatiker, wie ihre Gans in eine Maschine der Trans-Canada Air Lines verladen wurde, sich in den blauen Vorfrühlingshimmel erhob und jenseits der Grenze, in Windsor, gelandet wurde. Dort standen Regierungsvertreter, Journalisten und Fotografen bereit, um Winnie zu empfangen und ihre glückliche Ankunft dem Volk von Kanada mitzuteilen. Winnie war heimgekehrt. Winnie, der wilde Gänserich. Winnie, der

Fernsehstar, Winnie, der staatswichtige Vogel.

Jetzt verbringt Winnie die Tage bis zu seiner Gesundschreibung in einem Erholungsheim für Wildgänse in Kingville. Winnie ist zur Zeit der berühmteste Vogel der Welt. Es wurde nichts unterlassen, um seinen Anspruch auf Lebensrettung durchzusetzen.

Ich frage mich nur, was sich alles nicht ereignet hätte, wenn Winnie keine Gans, sondern ein Mensch gewesen wäre, etwa ein huzzeliges Weiblein, das sich beim Holzsammeln auf fremdes Gebiet verirrt und den Fuss gebrochen hat. Ausserdem weiss man, wie viele Arme sich zum Beispiel einem Soldaten entgegenstrecken, der verwundet daliegt.

Geben wir es doch zu: Der Mensch, der kein Star ist, hat nur geringe Chancen, gerettet zu werden, wenn er stürzt.

-.-.-

Honorar und Belege erbieten an:

Zeitungsdienst Albert Langen - Georg Müller Verlag, München 19,  
Hubertusstrasse 4 - Postscheckkonto München 843